

teriellen Verhältnisse des Ortes in einer Zeit, die durch extrem hohe Kindersterblichkeit und durch die Leiden der Franzosenkriege charakterisiert war. Margarete Maylein befasst sich mit dem Allmersbacher Nachkriegsbürgermeister Wilhelm Kleinknecht. Margarete Ebinger lässt „Tante Frida“ wieder erzählen, diesmal „von den Mühlen im Weissacher Tal“, Siegfried Ketting schreibt über den „Dorfbrunnen von Wattenweiler“ und Erich Bauer stellt Episoden aus der Geschichte der 150 Jahre alten Allmersbacher Feuerwehr dar. Alle Aufsätze sind inhaltlich solide gearbeitet und beruhen auf teilweise intensiven und langen Quellenstudien. Dass im Detail einmal kleine Irrtümer vorkommen, kann weder den Wert der gesamten Publikation noch der einzelnen Aufsätze mindern: So wird im Beitrag über den Bürgermeister Kleinknecht geschrieben, dieser sei 1938 mit dabei gewesen, „als der Teil des Sudetenlandes besetzt wurde, der zur Tschechoslowakei gehörte“. Nicht nur ein Teil, sondern das gesamte Sudetenland war 1918 auf Druck der Tschechen (gegen den Willen der sudetendeutschen Bevölkerung) zum neuen tschechoslowakischen Staat gekommen und wurde 1938 auf der Münchner Konferenz Deutschland angegliedert.

Zu erwähnen ist, dass auch Band 19 der „Geschichte und Geschichten“ in neuer Rechtschreibung und Zeichensetzung verfasst ist. Dabei sorgen insbesondere die neuen Interpunktionsregeln mit ihrer verringerten Zahl an Kommata nicht eben für mehr Klarheit, sondern machen die Syntax eindeutig unübersichtlicher und manchmal schlichtweg auch schwer verständlich. Es ist kein Wunder, dass die großen Zeitungsverlage konsequent an der alten Interpunktion festhalten.

Gerhard Fritz

\*

*Dieter Buck: Ausflugsziel Schwäbisch-Fränkischer Wald. Wandern, Rad fahren, entdecken. Tübingen: Silberburg 2005, 167 S., zahlr. Abb. und Karten.*

Wer meint, er würde seine Heimat bereits zur Genüge kennen, sollte einen Blick in die einschlägigen Reise- und Wanderführer werfen, ob es nicht doch Blickwinkel auf das Gewohnte gibt, die Neues zu Tage fördern könnten. Besonders zu empfehlen ist dabei der anzuzeigende Band über den Schwäbisch-Fränkischen Wald, der Vorschläge für sechzehn Wanderungen,

sechs Radtouren und sieben Stadtbesichtigungen enthält. Wenn die obligatorischen Wanderungen zu den Murrhardter Hörschbachwasserfällen und zum Limesturm bei Grab scheinbar doch nicht fehlen dürfen, sind dem Autor Dieter Buck dennoch auch weniger bekannte Wanderziele eingefallen. Der Finsterroter See und der Steinknickleturm bei Neuhütten gehören dazu ebenso, wie die Waldgebiete um Fichtenberg und die Baumwiesen bei Untergleichen im Norden des Schwäbisch-Fränkischen Waldes. Auch die von Buck empfohlenen Radtouren, wie beispielsweise durch die Wälder um Sulzbach-Lauffen oder über die Hochstraße zwischen Schiffrain und Allmersbach am Weinberg machen Lust, die nähere Umgebung mal wieder auf diese Weise zu erkunden. Das Buch enthält auch verschiedene Vorschläge für Stadtbesichtigungen, die in Kurzform vor allem die Kunstdenkmäler vorstellen. Dabei ist auch Backnang mit einem eigenen Artikel vertreten. Am ansonsten gut aufgemachten Buch ist lediglich zu bemängeln, dass im Adressteil bei Museen und anderen Einrichtungen grundsätzlich auf die Angabe der Internetadressen verzichtet wurde.

Andreas Kozlik

## Backnang

*Der „Boxeraufstand“ in China. Das Tagebuch des Gottlieb Brosi und andere Zeitzeugnisse. Hrsg. von Bernhard Trefz. Backnang: Stroh 2004, 152 S., 50 Abb. (= Backnanger Forschungen, Band 6).*

Der Bezug des hier anzuzeigenden Bandes zur Reihe „Backnanger Forschungen“ erschließt sich nicht ohne weiteres. Im Vorwort wird es auch als „glücklicher Zufall“ bezeichnet, dass das Stadtarchiv Backnang fast gleichzeitig auf mehrere regionale Quellen und Dokumente aufmerksam gemacht wurde, die sich auf die Niederschlagung der nationalistischen Erhebung in China im Jahr 1900 beziehen, die unter dem Namen „Boxeraufstand“ bekannt wurde. Im Mittelpunkt der Publikation steht dabei das Tagebuch des Gottlieb Brosi, das dieser zwischen März 1899 und November 1902 führte. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte Brosi in Allmersbach am Weinberg als Inhaber einer Spezereiwarenhandlung mit angeschlossener Telegraphenhilfsstelle und als Gemeindepfleger. Als junger Mann umrundete er jedoch per Schiff die Welt und gehörte zum kleinen Kreis der Eu-

ropäer, die die Belagerung der internationalen Gesandtschaften in Peking während des „Boxeraufstands“ hautnah miterleben mussten. Wie verschlug es Brosi aus der württembergischen „Peripherie“ mitten ins „Zentrum“ der Weltgeschichte? Er gehörte zu der in der historischen Forschung noch vernachlässigten Gattung der deutschen Rückwanderer, die nur einen Teil ihres Erwerbslebens im Ausland verbrachten, um sich, wie im vorliegenden Fall, das Kapital zur Existenzgründung in der Heimat zu erarbeiten. Gottlieb Brosi emigrierte mit 15 Jahren von Allmersbach aus zu seinem älteren Bruder Wilhelm in die USA und ließ sich dort fünf Jahre später von der amerikanischen Marine anwerben. Nach seiner Zeit in der US-Armee arbeitete Brosi noch acht Jahre im Hotel seines Bruders im New Yorker Stadtteil Manhattan, bevor er wieder endgültig nach Württemberg zurückkehrte.

In seinem Tagebuch schilderte Brosi seine vier ereignisreichen Jahre bei der US Navy, die ihn in die Karibik, rund um Südamerika, auf die Philippinen und schließlich nach China führten. Die Edition des Tagebuchs im vorliegenden Band ist untadelig, die Einträge werden im Wortlaut ungekürzt wiedergegeben, wobei im Anmerkungsapparat die zahlreichen englischsprachigen Begriffe übersetzt und weiterführenden Angaben zu Personen und Schiffen klug und verständlich ergänzt wurden.

Wenn das unmittelbare Erlebnis des „Boxeraufstands“ auch der „Höhepunkt“ der militärischen Laufbahn Brosis gewesen sein dürfte, nehmen die Ereignisse in China gerade 15 von den insgesamt 80 Seiten der Tagebuchedition ein. Von daher gibt der Titel der Publikation den Inhalt leider nur unzureichend wieder, da die gesamten Erlebnisse Brosis während seines Militärdienstes eine äußerst interessante Quelle darstellen. Dazu zählen nicht nur die Schilderungen seiner Eindrücke von den monatelangen Schiffsaufenthalten, die nur von Zwischenstopps in den Hafenzentren unterbrochen wurden, sondern auch die Erlebnisse Brosis auf den Philippinen während des Guerillakriegs zwischen Filipinos und den USA.

Unter weltgeschichtlichen Gesichtspunkten verdient die Schilderung der 55-tägigen Belagerung des Gesandtschaftsviertels in Peking durch die „Boxer“ im Verbund mit der regulären chinesischen Armee jedoch eine besondere Hervorhebung. Im Sommer 1900 wurden dort fast

900 Angehörige verschiedener europäischer Nationen, Japans und der USA, sowie fast 4 000 chinesische Christen von zahlenmäßig weit überlegenen chinesischen Truppen belagert. Einer der rund 400 Männer der eingeschlossenen ausländischen Soldaten war dabei der aus Allmersbach am Weinberg gebürtige Gottlieb Brosi!

Umrahmt wird die Tagebuchedition von einer von Bernhard Trefz verfassten Schilderung des historischen Hintergrunds des „Boxeraufstands“, einer kurzen biographischen Notiz zu Gottlieb Brosi sowie von interessanten Photographien aus dem Besitz Brosis.

Gegenüber dieser aufschlussreichen Quelle treten die anderen im Band veröffentlichten Zeitzeugnisse in den Hintergrund. Dabei handelt es sich um Auszüge aus dem Tagebuch, Feldpostbriefe und der Text eines Soldatenlieds von Leonhard Franz aus Großenhub (heutige Gemeinde Fichtenau, Kreis Schwäbisch Hall) sowie um ein Gedicht von Wilhelm Kurz aus Strümpfelbach. Franz und Kurz waren ebenfalls als Soldaten in China, gehörten jedoch zu den deutschen Expeditionstruppen, die erst nach der Niederschlagung des Aufstands in China zum Einsatz kamen und dann vor allem Strafexpeditionen durchzuführen hatten.

Besondere Beachtung bei der Lektüre verdient, wie Gottlieb Brosi als Württemberger in US-amerikanischen Diensten die Einheimischen der bereisten Länder wahrnimmt. Während im Vorwort von einer „durchscheinenden Überheblichkeit gegenüber den Eingeborenen“ die Rede ist, wäre es eine eigene, tiefer gehende Untersuchung wert, welchen Eindruck die Bewohner lateinamerikanischer und asiatischer Länder auf den jahrelang im New Yorker Schmelztiegel lebenden Schwaben gemacht haben. Das vorliegende Buch bietet für derlei Fragen hervorragendes Quellenmaterial, dem in der Geschichtsforschung überregionale Kenntnisnahme zu wünschen wäre.

Andreas Kozlik

\*

*100 Jahre – Zeit des Lebens. Das Alten- und Pflegeheim Staigacker in Backnang. Hrsg. von der Stiftung Altenheime Backnang und Wildberg. Winnenden: Bauer 2004, 14 S., zahlr. Abb.*

Das Alten- und Pflegeheim Staigacker in Backnang konnte im Jahr 2004 sein 100-jähri-